

MARTIN-LUTHER-BRIEF

April – Mai 2024

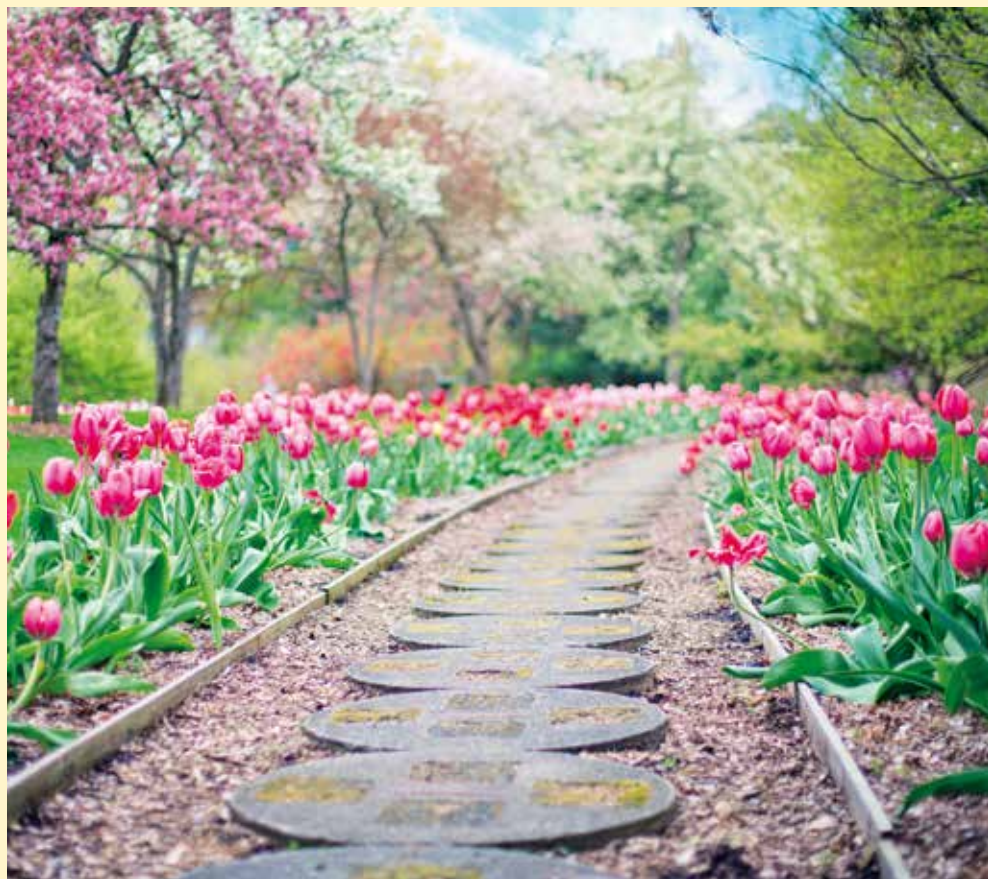
ABENDGOTTESDIENST 28. April um 18:00 Uhr

KONFIRMATION 5. Mai um 11:00 Uhr

PFINGSTEN

Pfingstsonntag, 19. Mai um 11:00 Uhr

Pfingstmontag, 20. Mai um 11:00 Uhr – Regionaler Gottesdienst





**Martin-Luther-
Kirche**

11:00 Uhr
Tulpenstraße 1

Matthäuskirche

9:30 Uhr
Schloßstraße 44

**Patmos-
Gemeinde**

11:00 Uhr
Gritznerstraße 18/20

1. APRIL 2024
Ostermontag

Regionaler Osterspaziergang
PfarrerIn Kuhnert, Diakon Reschke und Vikar Reinfeld
Treffpunkt: 10:00 Uhr Matthäus-Kirche, gemeinsamer Weg
zur Markus-Kirche mit anschließendem Essen

7. APRIL 2024
Quasimodogeniti

Diakon Reschke

Diakon Reschke

PfarrerIn Matzdorf

14. APRIL 2024
Misericordias Domini

Regionaler Gottesdienst
Generalsuperintendentin Trautwein
Einführung der Superintendentin Olearius
14:00 Uhr in der Dreifaltigkeitsgemeinde

21. APRIL 2024
Jubilae

PfarrerIn
Grund-Kolbinger
Abendmahl
Kindergottesdienst

Konfirmand:innen
18:00 Uhr

Prädikantin Kirchner

28. APRIL 2024
Kantate

PfarrerIn
Grund-Kolbinger und
Diakon Reschke
18:00 Uhr
Abendgottesdienst

Pfarrer Hecker

Pfarrer Moest

3. MAI 2024

Regionaler Gottesdienst vor der Konfirmation
PfarrerInnen Grund-Kolbinger, Matzdorf, Köppen und Göpfert
18:00 Uhr in der Lukas-Gemeinde

5. MAI 2024
Rogate

PfarrerIn
Grund-Kolbinger
Konfirmation
Kindergottesdienst

Pfarrer Hecker
Konfirmation
10:00 Uhr

PfarrerIn Matzdorf
Konfirmation

9. MAI 2024
Himmelfahrt

Regionaler Gottesdienst
PfarrerIn Köppen
11:00 Uhr in der Lukas-Gemeinde

12. MAI 2024
Exaudi

PfarrerIn
Grund-Kolbinger
Taufen und
Kindergottesdienst

Pfarrer Hecker

Pfarrer Moest

19. MAI 2024
Pfingstsonntag

PfarrerIn
Grund-Kolbinger
Abendmahl
Kindergottesdienst

Pfarrer Hecker

PfarrerIn Matzdorf

20. MAI 2024
 Pfingstmontag

Regionaler Gottesdienst
 Pfarrer:innen Hecker, Göpfert und Vikarin Anna Ferrario
 11:00 Uhr im Stadtpark

26. MAI 2024
 Trinitatis

Pfarrer Karzek
 Kindergottesdienst

Diakon Reschke

Pfarrer:in Matzdorf

2. JUNI 2024
 1. Sonntag n. Trinitatis

Pfarrer Kottnik

Diakon Reschke und
 Vikar Reinfeld

Pfarrer:in Matzdorf

Der Kindergottesdienst findet gleichzeitig im Saal statt. Abendmahl feiern wir mit Wein und Saft, die Oblaten sind glutenfrei. Die Kirche verfügt über eine Induktionsanlage für Hörgeschädigte. Die Gottesdienstordnung liegt am Eingang bereit.



VERANSTALTUNGEN

■ Konzert

Samstag, 13. April, 17:00 Uhr

Der Posaunenchor Mariendorf lädt zu einem Bläserkonzert ein am 13. April um 17 Uhr in unserer Martin-Luther-Kirche. Der Eintritt ist frei, um Spenden wird gebeten.

■ Veranstaltungsreihe gegen Rechtsextremismus geht weiter

Donnerstag, 18. April, 18:30 – 20:30 Uhr

*Dreifaltigkeits-Kirchengemeinde,
 Gallwitzallee 6, 12249 Berlin-Lankwitz*

Argumentationstraining zum Umgang mit rechtsextremen und rassistischen Äußerungen

■ Trödelcafé

Ab dem 12. April öffnet freitags außerhalb der Schulferien um 15 Uhr in unserer Gemeinde ein gemütliches Trödelcafé – als neue Gelegenheit, zusammenzukommen. Gerne können Sie schon jetzt Ware abgeben – ausgenommen sind Kleidungsstücke. Gesucht sind vielmehr schöne, gut erhaltene, kleine Schätze. Zudem hoffen wir auf viele helfende Hände; melden Sie sich gerne bei Eckart Jendis (Telefon 831 52 55) oder in unserer Küsterei.

Einführung der neuen Superintendentin Christa Olearius

durch Generalsuperintendentin
 Trautwein in einem Gottesdienst
 um 14:00 Uhr in der
 Dreifaltigkeitsgemeinde
 mit anschließendem Empfang



Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die größte unter ihnen ist die Liebe.

(1. Kor 13,13)

Sie: Kraftvoll. Machtvoll. Erfüllend.

Ich: Schwach. Leer. Erschöpft.

Sie: Bergend. Bindend. Berührend.

Ich: Suchend. Wartend. Tastend.

Sie: Gegeben. Geschenkt. Gefühlt.

Ich: Angesehen. Beschenkt.
Angenommen.

Die Liebe und ich. Mit ihr beginnt mein Leben. Mit ihr beginnt meine Lebensgeschichte.

Sie wohnt in mir. Lebt mit mir und ich mit ihr.

Mal breitet sie sich aus, erfüllt mich vollkommen, nimmt Besitz von mir. Sie treibt mich an, vertreibt meine Ängste und Sorgen; öffnet Grenzen. Dann ist sie ganz laut in mir. Ich kann sie erspüren, erfühlen, erfahren. Ich bin fähig und befreit, ungezwungen zu handeln. Mein Herz ist weit, die Sinne wach, die Hände stark.

Die Liebe hat viele Gesichter. Ich erlebe sie immer wieder neu, manchmal sogar gar nicht. Dann höre ich sie kaum und kann ihre Worte nicht verstehen. Das Gepolter meiner Gedanken lässt sie schließlich ganz in mir verstummen. Ich bin taub und gelähmt; mag nicht mehr reden, hören oder handeln. Mehr und mehr ziehe ich mich zurück, flüchte mich in mein Alleinsein, das doch schnell zur Einsamkeit führt.

Die Liebe ist ein Geschenk. Zu lieben eine Gabe. Beides hat in Gott seinen Ursprung. Gott liebt uns. Dich und mich. Gott zieht uns an und verbindet uns miteinander. Er führt uns aus unserer Einsamkeit, aus unserem Gedankenkarussell, das nur um

uns selbst kreist, heraus zum anderen. Und ich darf entdecken – den anderen und mich selbst. Ich erfahre mich als einen geliebten wie liebenden Menschen. Ich spüre, wenn wir lieben, dann leuchtet die Liebe Gottes zu uns auf. Und doch – während Gott uns vollkommen und bedingungslos liebt und uns so annimmt, wie wir sind – im Ganzen –, gelingt uns dies nur stückweise. Aber unsere Liebe, unser Leben wie wir selbst sind aufgehoben in Gottes bergender Liebe. Er fügt unsere Bruchstücke zusammen, auf dass sie ein Ganzes ergeben.



Die Liebe ist die segnende Macht Gottes. Sie erhebt keine Maßstäbe. Sie rechnet Fehler und Schwächen nicht auf. Sie führt die Wahrheit aus dem Dunkel der Scham wie des Neides ans Licht. Die Liebe eröffnet Leben und will gelebt werden. All unser Denken und Handeln sollen von ihr durchzogen sein. Denn was wären die schönsten Worte, die besten Taten ohne Liebe? Sie wären – mit Paulus gesprochen – nichts wert.

Sie wohnt in dir, die Liebe. Lebt mit dir und du mit ihr. Sie macht aus einem Ich ein Wir. Sie bewegt uns und setzt uns in Bewegung. Sie verweist auf Gott, der selbst die Liebe ist.

Wir: Verbunden. Verwoben. Versöhnt.

*Es grüßt Sie
Ihre Pfarrerin Lydia Grund-Kolbinger*

Die neue Superintendentin des Kirchenkreises Steglitz

„Ich freue mich auf Menschen und Begegnungen, auf Gottesdienste, Kirchenmusik und alles das, was Kirche und Diakonie im Kirchenkreis Steglitz ausmacht.“



Christa Olearius

Ab 1. April 2024 bin ich Ihre neue Superintendentin.

Ich bringe Erfahrung und einen frischen Blick von außen mit. Aufgewachsen mit zwei Geschwistern in Pfarrhäusern auf Norderney, Bad Pyrmont und Leer, habe ich nach einem sozialen Jahr in Brasilien Theologie und Ethnologie in Münster, Marburg, Salvador de Bahia und Göttingen studiert. In Hildesheim habe ich mein Vikariat gemacht und in Nordhorn war ich 14 Jahre Pfarrerin in einem Team Pfarramt, davon neun Jahre mit einer halben Stelle Studienleiterin in der ökumenischen Bildungs-, Begegnungs- und Besinnungsstätte Kloster Frenswegen.

Seit sechs Jahren bin ich Superintendentin im Kirchenkreis Emden-Leer, einem Kirchenkreis mit 24 Gemeinden zwischen Borkum und Leer und zahlreichen Einrichtungen und einem großen Kindertagesstätten-Verband. Von Ostfriesland zieht es mich nun in die Hauptstadt Berlin, der ich auch familiär verbunden bin. Meine beide Söhne Moritz (23) und Jonas (21) studieren in Tübingen und Münster.

Ich kenne Berlin gut und freue mich nun als Superintendentin dort zu arbeiten und zu leben. Ich rudere und wandere gerne, besuche gerne Museen und Kulturveranstaltungen und vor allem habe ich große Lust, mit Ihnen Kirche in Steglitz, Lankwitz und Lichterfelde zu gestalten und

notwendige Veränderungen zu begleiten. Auch wenn Ihnen als Gemeindemitglieder vermutlich eine Superintendentin immer „so weit weg“ erscheint, freue ich mich über Einladungen aus den Gemeinden zu Gottesdiensten, Vorträgen, Gesprächen und Austausch. Mein Dienstsitz ist das Pauluszentrum, wohnen werde ich in der Treitschkestrasse neben der Patmos-Kirche. Auf ein gesegnetes und gutes Miteinander!

Ihre Christa Olearius

#pfungsfahrt – Jugendarbeit mit ehrenamtlichen Teamer:innen

Als Teamer:in wird man nicht geboren, sondern wird es durch Erfahrungen in der eigenen Konfirmandenzeit. Wir sind stolz auf unsere tollen Teams im Sprengel und sehr dankbar, denn ohne diese großartigen Jugendlichen wäre die Konfirmandenzeit weniger lebendig und vielfältig. Um gemeinsam Zeit zu verbringen, Spaß zu haben, uns auszutauschen, Feedback zu geben und uns weiterzubilden, treffen wir uns drei bis vier Mal im Jahr.

Du möchtest gern mitmachen?

Nach den Konfirmationen werden wir vom 17. bis 21. Mai 2024 nach Storkow fahren und dort das Pfingstwochenende am See verbringen. Das soll dir einen ersten Einblick in deine Rolle als Teamer:in vermitteln und dich für die Konfirmanden- und Jugendarbeit fit machen. Zusammen mit anderen Jugendlichen aus Steglitz wirst du eine schöne und intensive Zeit erleben. Themen: Wer bin ich? Was sind meine Stärken und meine Grenzen? Was ist meine Rolle als Teamer:in? Wie funktionieren Konfi-Gruppen? Wie leite ich ein Spiel an? u.v.m. Bei Interesse melde dich gern (sprenger@markus-gemeinde.de, Telefon 01523 1407901). Wir freuen uns auf dich!

*Dein Henry Sprenger
Diakon und Jugendmitarbeiter*

Gesprächskreis zur Hospizbewegung



Der Gesprächskreis unserer Gemeinde beschäftigte sich im Januar intensiv mit dem Thema Hospiz. Die Idee dazu kam aus dem Kreis selbst: Inge Severin hatte sich nach ihrer Berufstätigkeit im Jahr 2001 im ersten Berliner Hospiz zur ehrenamtlichen Hospizbegleiterin ausbilden lassen. Ihr Mentor im Weddinger Lazarus-Hospiz war damals Pfarrer Wolfgang Weiß, einer der Träger der Hospizbewegung in Deutschland. Ihn habe ich in der Martin-Luther-Kirche getroffen, als ich den Kirchdienst am Altjahresabend übernommen hatte. Und beide konnte ich für diesen Abend gewinnen.

Pfarrer Weiß führt uns zunächst in die Geschichte der Hospize ein. Er nennt sie Lebensstätte für Sterbende, die im Hospiz mit maximal 16 Zimmern und seiner besonderen Personalausstattung und Umgebung alles finden, um in Ruhe, Geborgenheit und Würde ihr Leben abzuschließen. Voraussetzung für die Aufnahme ist ein Arztbrief, der bestätigt, dass eine medizinische Hilfe nicht mehr möglich und dass der eigene Wille da ist, um nun loszulassen.

Inge Severin schildert, was in der ambulanten und in der stationären Pflege am Ende des Lebens möglich ist. Andere Gesprächsteilnehmer ergänzen diesen

Bericht durch Erfahrungen, die sie bei der Hospizbegleitung von Angehörigen gemacht haben.

Es geht eben nicht um eine verfeinerte Schmerztherapie, sondern um die Versorgung in medizinischer, seelischer, spiritueller und auch sozialer Hinsicht. Rührende Einzelfälle werden beschrieben. Vom Hertha-Fan, der noch ein Spiel im Olympiastadion erleben will, bis zur Dame, die sich nur noch von Salzstangen und Sekt ernähren will. Alle Wünsche werden erfüllt, auch in der allerletzten Phase des Lebens: So entscheidet ein Gast (als Gäste werden die Bewohner:innen im Hospiz genannt), ob er allein sterben will oder im Kreis der Angehörigen, ob er einen Pfarrer bei sich haben will oder ob es reicht, die Hand der Pflegerin zu halten.

Aus der Runde der fast 20 Teilnehmenden des Gesprächskreises kommen viele Fragen von der Übernahme der Kosten bis zur Verweildauer, zu den Wartelisten und zur Intensität der Beziehung zwischen Pflegenden, Ehrenamtlichen und Gästen. Langsam entwickelt sich das Bild und es wird klar, was das Hospiz vom Pflegeheim oder von der Palliativstation eines Krankenhauses unterscheidet.

Nach gut eineinhalb Stunden stellen wir fest, dass alles, was wir gehört haben, erst richtig „sacken“ muss. Pfarrer Weiß schließt den Abend mit einem ganz speziellen Gebet ab, wie er es auch vor über 20 Jahren bei den Ehrenamtlichen gesprochen hat.

Offen blieb, ob wir das Thema fortsetzen können, ob es noch weitere Fragen zur Entwicklung der Hospize gibt. Fest steht, dass wir in unserer Sitzung einen erfüllten Abend hatten und dass noch vieles dazu auf dem Heimweg besprochen wurde, so habe ich es jedenfalls von etlichen gehört, die teilgenommen haben.

Gerd Nitschke

Maßnahmen gegen Missbrauch in der Evangelischen Kirche

Im Januar 2024 ist eine Studie über Fälle von sexuellem Missbrauch in Einrichtungen der Evangelischen Kirche erschienen. Sie gibt einen ersten Überblick über Täter und Opfer in den vergangenen 80 Jahren.

Die 2018 von der Synode der EKD verabschiedeten Maßnahmen und deren Umsetzung durch die 20 Landeskirchen erscheinen nicht ausreichend.

Die Berliner Konsistorialpräsidentin Viola Vogel hat sich für eine Verschärfung des kirchlichen Disziplinarrechts ausgesprochen, um gegen sexuellen Missbrauch vorzugehen.

Derzeit verjährten Delikte mit Blick auf Disziplinarmaßnahmen in der Regel innerhalb von vier Jahren, sagte die Chefjuristin der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz: „Darüber müssen wir reden.“ Denn das sei „schwierig, weil Betroffene oft erst nach Jahren die Kraft finden, über den erlittenen Missbrauch zu sprechen“, und: „Das ist eine der Stellschrauben, es könnten längere Fristen für Disziplinarverfahren eingeführt werden.“

In einer unabhängigen Studie, die Ende Januar vorgestellt wurde, sind bundesweit für den Zeitraum 1946 bis 2020 mindestens 2.225 von sexualisiertem Missbrauch betroffene Minderjährige und 1.259 mutmaßliche Täter:innen ermittelt worden. Es sei davon auszugehen, dass dies nur die „Spitze der Spitze des Eisbergs“ sei.

Die innerkirchlichen Sanktionen reichen vom Verweis über Geldbußen, Versetzungen in den Wartestand oder Ruhestand, Kürzungen der Bezüge bis hin zu Entlassungen, je nach Schwere des Delikts.

Viola Vogel: „Einige Fälle, die wir haben, sind so furchtbar, dass ich jedem und jeder Betroffenen am liebsten sofort er-möglichen würde, zu klagen, egal wie lange es her ist.“ In der Landeskirche wurden im Rahmen der Studie 116 Fälle betroffener Minderjähriger benannt und 41 Beschuldigte ermittelt.

Zur Frage möglicher Entschädigungszahlungen sagte sie, diese seien nur eine Form der Anerkennung. „Ich würde vorsichtig sein, vorschnell mit Geld die Schuld zuschütten zu wollen“, und: „Das kann nur ein Strang sein, in welcher Höhe auch immer.“ Die Anerkennungskommission der Landeskirche könne Unterstützungsleistungen von 15.000 bis 50.000 Euro an Betroffene vergeben. Seit 2019 seien so rund 200.000 Euro an 16 Menschen gezahlt worden.

Wichtig sei, dass die Betroffenen die Kirche „als lernende Institution erleben, die nicht erneut verletzt, indem sie weghört und abwiegelt“, sagte sie. Jede betroffene Person, die sich melde, müsse gehört werden. Die Prävention müsse verbessert werden. Risikofaktoren für sexualisierte Gewalt müssten minimiert werden.

„Es ist absolut wichtig, dass das Thema oberste Priorität behält und nicht zu einem Thema unter vielen wird“, sagte die Konsistorialpräsidentin.

Evangelischer Pressedienst



Hilfeportal bei sexualisierter Gewalt:
www.hilfe-portal-missbrauch.de

Aus Gründen des Datenschutzes können hier bestimmte Inhalte nicht angezeigt werden.

Friedrich Gülzow verstorben

Unser ehemaliger Superintendent verstarb am 4. Februar 2024 im Alter von 79 Jahren. Von 1990 bis 2009, also 19 Jahre lang, hat Friedrich Gülzow in unserem Steglitzer Kirchenkreis gewirkt. Er widmete sich gleich 1990 der neugegründeten Diakonie-Sozial-Station, wie sie damals hieß. Und dort lernte ich ihn auch als Vertreter unserer Gemeinde kennen. Pfarrer Weihmann und Pastor Juschka waren damals unsere Geistlichen. Bald kam er auch in unsere GKR-Sitzungen, um als Schlichter bei der Lösung einiger bei uns aufgetretener Probleme zu helfen. Ich habe ihn als einen sehr offenen und unserer Gemeinde sehr zugewandten Superintendenten erlebt. Auf dem ersten Ökumenischen Kirchentag 2003 hier in Berlin war er auch an unserem Stand Unter den Linden am Abend der Begegnung. Er hatte für unsere Gemeinde immer ein offenes Ohr und Lösungen bei Problemen zur Hand. 13 Jahre lang war Superintendent Gülzow zuvor Gemeindepfarrer in der Markusgemeinde. Der Ausbau des Gemeindezentrums Hindenburgdamm und damit das Zentrum des Kirchenkreises geht auf ihn zurück.

*In dankbarer Erinnerung
Joachim Grimm*

Holocaust-Gedenken



BILD GERD NITSCHKE

27. Januar 2024. 18 Uhr. Martin-Luther-Gemeinde. Den Gottesdienst zum Gedenken an die Opfer des Holocausts haben die Jugendpfarrerin Sophie Gündogdu sowie die Diakone Henry Sprenger und David Stephani, unsere Konfirmandinnen und Konfirmanden und ich geplant, vorbereitet und gestaltet. Unsere Kirche war gefüllt mit Konfirmandinnen und Konfirmanden des gesamten Kirchenkreises Steglitz wie Gemeindegliedern. Wir sind tief erschüttert, wieder einmal, ob des Leids, das Jüdinnen und Juden, Regimekritikern und Anderslebenden widerfahren ist, und treten dafür ein, dass sich dies nicht wiederholen darf. Dass wir aufstehen wollen, wo man Menschen verachtet, hasst, sie ausgrenzt und klein macht. Dort, wo das geschieht, entstehen Mauern, die es abzutragen gilt. Das gelingt nur gemeinsam. Denn wir wissen, ein Mensch vermag viel zu erreichen, wieviel mehr mag uns gelingen, wenn wir uns zusammentun und uns von der Liebe Gottes leiten lassen. Erfüllt mit dieser wollen wir die Welt verändern.

*Es grüßt herzlich
Pfarrerin Lydia Grund-Kolbinger*

Florian Illies, Zauber der Stille

Verlag S. Fischer 2023, 256 Seiten, 25 €

Florian Illies erzählt eindrucksvoll und mit leichter Hand vom abenteuerlichen Leben und vom umfangreichen Werk des großen deutschen Malers Caspar David Friedrich (1774 – 1840). Der Künstler war nach seinem Tod bis zu seiner Wiederentdeckung auf der Berliner Kunstaussstellung von 1906 schon einmal in Vergessenheit geraten; jetzt wird er anlässlich seines 250. Geburtstags in vier großen Ausstellungen deutschlandweit gewürdigt – seine grandiose Naturmalerei wird ab 19. April 2024 in der Alten Nationalgalerie Berlin zu sehen sein.

Seine Bilder mit Landschaften zwischen Ostsee, Erzgebirge und Dresden stellen nicht einfach nur die Realität dar, sondern stecken voller Poesie, Sehnsucht und Melancholie, pure Romantik eben. Man kann aus ihnen Schwermut und Aussichtslosigkeit, aber auch Hoffnung in schwerer Zeit lesen.

Caspar David Friedrich ist frommer Lutheraner, Religion gilt als Schlüssel zum Verständnis seiner Werke. Sie können als Gespräche mit sich selbst, Gott und der Welt verstanden werden. Es hat etwas Kauziges, wenn er auf seinen tagelangen Wanderungen besonders gern bei Nacht und Dämmerung unterwegs ist und seine Gemälde skizziert, die er später im Dresdner Atelier ausarbeitet. In ihnen sind oft Mond und Dunkelheit zentrale Themen. Menschen malt er fast ausschließlich von hinten.

Schon aus Sicht seiner Zeitgenossen erklären seine Bilder die Natur zu einem heiligen Ort. Das ruft wütenden Protest konservativer Theologen hervor. Andererseits erkennt z. B. gerade Friedrich Schleiermacher, maßgeblicher Theologe und Mitbegründer der Berliner Universität, in dem



QUELLE: FISCHER

grandiosen Gemälde „Mönch am Meer“ Gotteszweifel, Verlorenheit und Hoffnung auf Rettung; er bittet Caspar David Friedrich im Jahr 1810, das Bild zur Ausstellung der Berliner Akademie zu senden. Es ist derselbe Friedrich Schleiermacher, der mit seinem Buch „Über die Religion. Reden an die Gebildeten unter ihren Verächtern“ als erster bemüht ist, die Aufklärung in der evangelischen Kirche zu verankern.

Heinrich von Kleist ist ebenfalls ergriffen von dem Bild und bespricht es in seiner neuen Zeitung für die Preußische Hauptstadt, kurze Zeit vor seinem Selbstmord am Kleinen Wannsee. Der 15-jährige Kronprinz von Preußen erwirbt das Bild in der Berliner Akademie; er findet darin Trost während der Trauer um seine früh verstorbene Mutter, die Königin Luise. Das schwierige Verhältnis des Malers zu Goethe, das intensive Interesse der Zarenfamilie an seinen Gemälden, die verschlungenen Wege, die seine Werke nehmen – Florian Illies breitet eine ganze Epoche vor den Leserinnen und Lesern aus, und er lädt ein zum genauen Hinschauen.

Klaus J. Henning

EINLADUNG

MO	Montagsrunde 8.4., 15.4., 6.5. und 13.5.2024	Helga Falk und Karola Frickel	15:00 – 17:00	Clubraum	G
	Eltern-Kind-Turnen* 1-3 Jahre	Iris Heise (zwei Gruppen)	15:30 – 16:30 17:00 – 18:00	Saal	G
	Tischtennis für reife Spieler	Klaus Polig	17:00 – 22:00	Kleiner Saal	G
	Seidenmalerei Basteln	Margrit Hennig Telefon 833 55 76	19:00 – 22:00	Clubraum	G
	Tischtennis* für Erwachsene	Bernd Grigat Telefon 688 59 54	19:15 – 22:00	Saal	F
DI	Babygruppe	Iris Heise	10:00 – 12:00	Kinderraum	G
	Familiencafé	Brigitte Ussing	16:00 – 18:30	Saal	G
	Musikalische Früherziehung*	Magdalena Rogaczewska Telefon 0157/515 571 28 (zwei Gruppen)	1 ½ bis 3-jährige 16:00 – 16:40 3 bis 6-jährige 17:00 – 17:45	Clubraum	F
	Gymnastik*	Angelika Neuling Telefon 84 72 69 30	18:30 – 20:00	Saal	G
	Gesprächskreis 8.4. und 13.5.2024	Gerhard Nitschke	19:00 – 21:00	Clubraum	G
	Tischtennis* für Erwachsene	Bernd Grigat Telefon 688 59 54	20:00 – 22:00	Saal	F
MI	Mutter-Vater-Kind <i>ab Krabbelalter bis 3 J.</i>	Iris Heise	10:00 – 12:00	Kinderraum	G
	Basteln & Spielen <i>3-6 Jahre</i>	Iris Heise	16:00 – 18:00	Kinderraum	G
DO	Tai-Chi und QiGong*	Heike Wrasse	10:30 – 11:30	Terrasse/Saal	F
	Turnen für Kinder* <i>ab 3 Jahre</i>	Rahel Juschka	16:15 – 17:15	Saal	G
	Konfirmand:innen	Pfarrerin Lydia Grund-Kolbinger	17:00 – 18:30	Konfi-Raum	G
	Oase <i>Einkehr und Stille</i>	Doris Stehlik und Team Telefon 792 88 01	18:00 – 19:00	Kapelle	G
	Groove Choir* <i>nur mit Voranmeldung</i>	Marion Wildenhayn	ab 19:30	Kirche	F

EINLADUNG

FR	Trödelcafé	Eckart Jendis Telefon 831 52 55	15:00 – 17:00	Clubraum	G
	Spielen & Basteln <i>ab 6 Jahre</i>	Natalia Apfeld	16:00 – 18:00	Kinderraum	G
	Tanzkreis* <i>Übungsabende</i> 26.4. und 24.5.2024	Angelika und Martin Neuling Telefon 84 72 69 30	19:00 – 22:00	Saal	G
SA	Theatergruppe <i>5–10 Jahre</i>	Regine Kilanowski Telefon 831 26 95	10:00 – 12:00	Saal	G

Wenn Sie Lust haben mitzumachen: Nehmen Sie Kontakt mit der Gruppenleitung auf, dann hingehen, schnuppern und entscheiden! *Für diese Kurse wird ein kleiner Beitrag erhoben

G – Gemeinde-Angebot | F – Freies Angebot

VORSTELLUNG

Gesprächskreis der Martin-Luther-Gemeinde

„Der Gesprächskreis über Glaubens- und Lebensfragen“ besteht seit zwanzig Jahren. Pfarrer Dr. Heinrich Frickel hatte ihn initiiert und bis 2019 geleitet. Seiner Bitte, ihn weiterzuführen, komme ich immer noch gerne nach und viele Gründungsmitglieder sind weiter dabei. Heute ist der Kreis nicht mehr so groß wie in Spitzenzeiten, aber bei interessanten Themen und Gästen treffen sich jeden zweiten Dienstag im Monat etwa 16 Diskutanten.

Wir behandeln ein breites Spektrum, meistens mit Unterstützung von eigener oder externer Expertise. So geht es neben der Vertiefung religiöser oder die Gemeinde betreffender aktueller Themen auch um soziale und ökologische Fragen, gewissermaßen von der Theologie Bultmanns über Kirchenaustritte bis zum Alltag der Tafeln oder von Teresa von Avila über die Sterbehilfe zur Hospizbewegung. Die Impulse



BILD: JUTTA PAUL

gehen meist von Mitgliedern aus, die dabei bestimmten Leitgedanken folgen.

Ein- oder zweimal im Jahr ist der Gesprächskreis unterwegs, mal in Berlin (House of One, Nikolai-Kirche Spandau, Dorfkirche Karow), mal in der Umgebung (Neuzelle, Kloster Alexanderdorf). Der Gesprächskreis nimmt gern Gäste auf, die Fragen stellen und um Antworten ringen.

Gerhard Nitschke

Regine Kilanowski

Was würden Sie gerne von sich erzählen?

Ich bin Mutter von sieben Kindern. Alle haben längst ihr eigenes Familienleben an verschiedenen Orten in und um Berlin. Unsere elf Enkelkinder sehen mein Mann Thomas und ich unterschiedlich häufig. Aber wir halten immer Kontakt und können nachvollziehen, was gerade so los ist. Zu Familienfesten und beim gemeinsamen Urlaub wird gespielt, gequatscht und musiziert.

Seit den 1970ern habe ich als Grundschullehrerin gearbeitet. In den 80ern folgte eine längere Kinderpause: So hatten mein Mann und ich die Chance, ganz für die Kinder da zu sein. Danach habe ich mich mit ebenso viel Herzblut wieder in die Schule gestürzt. Mein Mann hat am Wochenende so manches Mal den Kopf geschüttelt, weil so wenig Zeit für uns übrigblieb.

Was verbindet Sie mit der Martin-Luther-Gemeinde?

Unsere drei großen Kinder waren die ersten, die selbstständig zum Kindergottesdienst gingen. 1991 begannen wir mit der Familie Juschka unseren Friedenskreis, dem auch Karola und Christine Frickel, Angelika Neuling und Luise Mohn angehörten. Ab diesem Zeitpunkt war unsere Familie ein Teil des Gemeindelebens. Musik, Familiengottesdienste, Krippenspiele, Sommerfeste, Miniclub und Jugendcafé spielten dabei immer eine Rolle.



Regine Kilanowski

BILD NEELE KILANOWSKI

Später zogen wir nach Lankwitz und waren nur noch selten in der Gemeinde. Stattdessen gestaltete unser ökumenischer Musikkreis, den mein Mann leitete, viele Taizé-Abende sowie Musik zum Weltgebetstag abwechselnd hier und in der Nachbargemeinde St. Annen. Seit zwei Jahren bin ich wieder in der Gemeinde aktiv. Ich bin Teil des Kindergottesdienst-Teams und biete eine Theatergruppe für Kinder an. Das macht mir großen Spaß.

Was wünschen Sie sich?

Dass Menschen, die sich für Demokratie, Gerechtigkeit, Frieden und Klimaschutz einsetzen, ernst genommen und nicht von Ignoranten übertönt werden.

Welche Eigenschaften schätzen Sie an Ihren Mitmenschen?

Herzlichkeit, Frohsinn, Verbindlichkeit, Ehrlichkeit und echtes Interesse

Welche nicht?

Hinterhältigkeit und Oberflächlichkeit

Welche Gaben oder Fähigkeiten hätten Sie gerne?

Ein bisschen mehr Gelassenheit

Was wäre für Sie das größte Unglück?

Verlust in der Familie, Krieg und Krankheit

Und das vollkommene Glück?

Wenn es all meinen Lieben gut geht und ich gebraucht werde.

Haben Sie ein Lebensmotto?

Niemals aufgeben

*Vielen Dank
Juliane Schlagowski*

Hortensienstraße 9 Deportiert und ermordet 1942

„Hortensienstraße 9 in Lichterfelde“ stand auf Eleonore Heinemanns Antrag auf Zurückstellung bei der Evakuierung vom 15. Januar 1942. Es war ihr letzter, vergeblicher Versuch, ihrer Deportation und dem Tod zu entkommen.

Eleonore Regine Heinemann kam 1892 in Mannheim ein Jahr nach ihrer Schwester Ella als Tochter einer bürgerlichen jüdischen Familie zur Welt. Ihr Vater Elkan (1857-1923) stammte aus den Niederlanden und war Bankdirektor in Mannheim, später in anderen Städten des damaligen Großherzogtums Baden, weshalb Eleonore mehrfach die Schule wechseln musste. 1908-09 besuchte sie die Höhere Mädchenschule in Baden-Baden, im ersten Halbjahr 1913 die Badische Handelslehranstalt Karlsruhe. Heidelberg wurde für Eleonore Heinemann Heimatstadt und Lebensmittelpunkt. Sie lebte dort mit ihrer Familie von 1913 bis zu ihrem Umzug nach Berlin-Lichterfelde im Dezember 1940.

1914 meldete sich Eleonore Heinemann ganz in Übereinstimmung mit dem bürgerlich-patriotischen Selbstverständnis der Zeit am Tag des Ausbruchs des Ersten Weltkrieges, dem 1. August 1914, freiwillig zum Roten Kreuz. Wegen ihrer Handelsschulausbildung machte man sie zur Sekretärin, und sie übte diese Tätigkeit – mit einer vierzehnmonatigen Unterbrechung und dem Volontariat bei der Heidelberger Gelatine-Fabrik Stoess & Co. – bis zu ihrem 27. Geburtstag am 1. Mai 1919 aus. Für ihren freiwilligen Einsatz an den Kriegsschauplätzen in Frankreich und in Osteuropa verlieh ihr der Großherzog von Baden 1916 das Kriegsverdienstkreuz, im Dezember 1918 erhielt sie das von der Großherzogin von Baden gestiftete Ehrenkreuz.



BILD UWE PUSCHNER

Nach dem Ende des Ersten Weltkrieges fand sie rasch ein neues Betätigungsfeld. Im Mai 1919 engagierte sie der bekannte Biologe, Pädagoge und Lehr- und Schulbuchautor Prof. Dr. Otto Schmeil (1860-1943) als Privatsekretärin. (Den Älteren werden aus dem Biologieunterricht Schmeils Pflanzen- und Tierkunde noch in Erinnerung sein.) Eleonore Heinemann war mit einer halbjährigen Unterbrechung im Winter 1923-24, in der sie in der Devisenabteilung der Heidelberger Filiale der Rheinischen Creditbank arbeitete, neun Jahre lang für Otto Schmeil tätig. Im März 1928 kündigte sie, um ihre schwerkranke Mutter pflegen zu können. Ihre Mutter starb noch im selben Jahr; Eleonore Heinemanns Vater war damals bereits fünf Jahre tot.

Eine größere Erbschaft machte die damals 36-jährige und alleinstehende Eleonore Heinemann finanziell unab-

hängig, weshalb sie keine neue Berufsaufnahme. Wie es ihr in den nächsten elf Jahren erging, wissen wir nicht genau.

In dieser Zeit, schreibt Eleonore Heinemann in dem erwähnten Antrag, *„fand Frau Maria Eppinger, deren Mann von 1928-1935 arbeitslos war, mit ihren beiden Kindern in meinem Haus Arbeit und Brot, Kleidung und Versorgung. Den arischen schulpflichtigen Kindern habe ich mich gewidmet, als wären es eigene Kinder. Ich habe die Kinder erzogen, die Schulaufgaben mit ihnen durchgearbeitet und für den Dienst im Bund Deutscher Mädel eingekleidet. 1939 wurde der Haushalt aufgelöst.“* Diese erzwungene Haushaltsauflösung war eine der vielen Repressionsmaßnahmen, die die jüdischen Deutschen nach dem Novemberpogrom von 1938 zu erleiden hatten. Im November 1938 hatte das NS-Regime damit begonnen, die jüdischen Wohnungen zu erfassen. Ein halbes Jahr später wurde per Gesetz die Zusammenlegung von jüdischen Familien in so genannten Judenhäusern verfügt.

Eleonore Heinemann fand in dieser Situation Zuflucht bei ihrem langjährigen früheren Arbeitgeber, dem hoch betagten und kranken Otto Schmeil, den sie bis zu ihrem Umzug nach Berlin pflegte. Wie viele jüdische Deutsche war sich auch Eleonore Heinemann spätestens seit dem Pogrom darüber im Klaren, dass ihre Situation lebensbedrohlich war. Vielleicht ließ sie sich deshalb in der evangelischen Christuskirche in Heidelberg am 30. Januar 1938 taufen. Doch die Taufe bot infolge der Nürnberger Rassegesetze von 1935 nicht einmal minimalen Schutz, denn für die Nationalsozialisten zählte allein die sogenannte Abstammung und keine Glaubensentscheidung.

Wir wissen nicht, warum sich Eleonore Heinemann von Heidelberg im Oktober 1940 zunächst nach München und An-

fang Dezember 1940 nach Berlin-Lichterfelde ummeldete. Wahrscheinlich steht der Umzug mit ihren Ausreise-Plänen in Verbindung. Seit dem Spätherbst 1940 nämlich bemühte sich Eleonore Heinemann um ihre Ausreise in die Vereinigten Staaten; möglicherweise glaubte sie, dass sie ihr Ziel in Berlin, dem Sitz der US-amerikanischen Botschaft, schneller erreichen könnte. Wie hoffnungslos ihre Ausreisebemühungen waren, lässt ein Schreiben der Konsular-Abteilung der amerikanischen Botschaft von Ende November 1940 erahnen, in dem Eleonore Heinemann mitgeteilt wird, dass sie *„auf der deutschen Warteliste unter dem Datum des 22. November 1940“* unter der Nummer 56.025 eingetragen war.

Seit dem Frühjahr 1941 erfuhr sie Unterstützung von den amerikanischen Freunden Helen und George G. Rathje aus Albion, Michigan. Diese gaben gegenüber den amerikanischen Behörden ein Affidavit ab – d.h. eine freiwillige Bürgerschaftserklärung zur Übernahme der Unterhaltskosten für Eleonore Heinemanns Aufenthalt in den USA – und sie ließen diese Erklärung an die amerikanische Botschaft in Berlin senden. In den folgenden Monaten wandten sich Eleonore Heinemanns Freunde zudem an verschiedene Hilfsorganisationen, um ihre Ausreise über einen neutralen europäischen Staat nach Argentinien oder Kuba und von dort in die USA zu beschleunigen und vor allem um das nötige Reisegeld aufzubringen, was jedoch trotz großer Anstrengungen nicht gelang.

„Ich habe heute 36 Briefe geschrieben und meine Finger sind sehr müde“, schrieb Helen Rathje über ihren unermüdlichen Einsatz in ihrem letzten überlieferten Brief vom 9. November 1941 an ihre Freundin nach Deutschland. Dann fuhr sie fort: *„Bei einem der letzten Gottesdienst-*

besuche sangen wir ein Lied, bei dem ich an Sie denken mußte. Die Worte lauteten: ‚Die Welt hat keine Sorgen, die Gott nicht heilen kann.‘ [earth has no sorrows that heaven cannot heal] Auch wenn Ihnen diese Worte vielleicht nicht helfen werden, so [...] denke [ich] dennoch oft am Tag an Sie und ich bete für Sie und hoffe für Sie. [...] Ich lasse nicht von meiner Zuversicht ab, daß ein Weg gefunden wird, ein Weg, der Sie [liebe Freundin] zu uns bringen wird.“

Das Emigrationsverbot vom 23. Oktober 1941 zerstörte alle Bemühungen und Hoffnungen. Eine Woche zuvor hatten die systematischen Deportationen der jüdischen Deutschen aus dem Deutschen Reich begonnen, die Ermordung der europäischen Jüdinnen und Juden war seit Jahresbeginn im Gang.

Nach mehreren Monaten in ärztlicher Behandlung meldet sich Eleonore Heinemann Anfang Dezember 1941 zum Arbeitsdienst und findet Anstellung bei der Zeiss Ikon Filmfabrik in Berlin-Zehlendorf. Wenige Tage vor ihrer Deportation verkauft sie ihre Wertpapiere im Wert von über 33.000 Reichsmark an die Preußische Staatsbank und erhält dafür Deutsche Reichsschatzanweisungen. Ihr Vermögen wurde gemäß der 11. Verordnung zum Reichsbürgergesetz vom 25. November 1941 bei der Deportation eingezogen.

Eleonore Heinemann wurde vier Tage nach ihrem vergeblichen Antrag am 19. Januar 1942 gemeinsam mit den aus Stein/Oder (Kreis Wohlau, Schlesien) gebürtigen Zwillingsschwwestern Klara Margarete (11.12.1887) Gertrud Berta (12.12.1887) Silbermann, mit denen sie in den letzten 14 Monaten ihres Lebens die Wohnung in der Hortensienstraße 9 geteilt hatte, von Berlin aus in das Ghetto nach Riga deportiert. Der Zug erreichte Riga am 23. Januar.

Ein letztes Lebenszeichen von Eleonore Heinemann stammt vom August 1943. Wie Klara und Gertrud Silbermann gilt auch sie als verschollen. Eleonore Heinemann kam entweder durch Zwangsarbeit oder bei einer der ständigen Mordaktionen ums Leben.

Eleonore Heinemann, Klara Silbermann und Gertrud Silbermann wird seit 22. August 2011 mit Stolpersteinen auf dem Gehweg vor deren letzten Wohnadresse, Hortensienstraße 9, gedacht.

Prof. Dr. Uwe Puschner

Auf der Suche nach Frieden

**Kinderreise nach
Kirchmöser an der Havel
für Kids von 8-12 Jahren
19. bis 23. August 2024**

Alle Kinder auf der Welt brauchen Frieden, um gesund und glücklich aufzuwachsen. Doch wie findet man eigentlich Frieden? Wie kann ich Freundschaft mit anderen schließen? Ob wir den Frieden vielleicht sogar in unseren Herzen entdecken können?

Wir finden es gemeinsam heraus bei Spielen, Liedern, Schatzsuche und kreativen Aktionen! Natürlich lernst Du auch neue Freunde und Freundinnen kennen.

Wer Lust hat mitzufahren, meldet sich bis zum 17. Mai 2024 über den Anmelde-link an:

www.kirchenkreis-steglitz.de/kinderreise

*Stefanie Elfendahl,
Tel. 83 90 92 260*

elfendahl@kirchenkreis-steglitz.de



www.himmelsleiter.berlin
24/7: 030 390 399 88
Unter den Eichen 84d | 12205 Berlin



Buchhandlung Schwericke

www.buchhandlung-schwericke.de

Bestellungen aller lieferbaren Bücher
(einschließlich **Fach- und Schulbücher**)

große Auswahl an Kinder- und Jugendliteratur, Gewürzsets, Schokoladen, Seife
Kostenlose Lieferung der Bücher ins Haus für gehbehinderte Leser!

Tel: 84 31 97 23; Fax: 84 31 97 25

info@buchhandlung-schwericke.de, Moltkestr. 1, 12203 Berlin
Mo-Fr: 10.00 - 18.30 Uhr, Sa 10.00-14.00 Uhr



HAHN

BESTATTUNGEN

Seit 1851 im Familienbesitz

Wir beraten Sie individuell und kompetent zur
Bestattungsvorsorge und im **Trauerfall**.

Unsere **Vorsorgeordner** erhalten
Sie in der Filiale.

TAG UND NACHT
030 751 10 11

▲ Mehr auf **unserer Webseite**.

Filiale Lichterfelde Oberhofer Weg 5 Hausbesuche



**Sie möchten eine eigene Anzeige
im MARTIN-LUTHER-BRIEF schalten,
dann kontaktieren Sie uns:
Telefon 030 832 30 77 oder
gemeinde@martin-luther-lichterfelde.de**

Dipl.-Kfm. (FH)
JÖRG WETZKI
 Steuerberater

Tätigkeitsschwerpunkte:

- Finanzbuchhaltung
- Jahresabschlüsse und Steuererklärungen
- Betriebswirtschaftliche Beratung
- Steuerplanung und -gestaltung
- Beratung Freiberufler
- Vermietung und Verpachtung

Gardeschützenweg 142, 12203 Berlin
 Telefon 030 / 71 30 13 82 • Fax 030 / 71 30 13 83
 Email: Kanzlei@Wetzki.de • Internet: www.Wetzki.de

APOTHEKE AM ASTERNPLATZ

Apotheker Dr. David Domeyer
 Asternplatz 3

12203 Berlin-Lichterfelde

Tel. 84 10 93 03 Fax 84 10 93 04

Mo. - Fr. 9 - 18:30 Sa. 9 - 13:30

Email asternplatz@t-online.de

www.apothekeamasternplatz-berlin.de



Familie Schroeter

Öffnungszeiten
 Montag Ruhetag
 Dienstag - Freitag 6:00 - 10:00
 Samstag 5:00 - 14:00
 Sonntag 7:00 - 10:00

Enzianstr. 1 - 12203 Berlin
 Telefon 030 / 8318033
www.konditorei-schroeter.de

Willkommen in unserem Revier

Schnoor
 IMMOBILIEN

Seit 5 Generationen
 und über 100 Jahren
 der Platzhirsch im
 Südwesten von Berlin

030. 84 38 95 - 0
www.schnoorimmobilien.de

möbel
HARDER
 — seit 1970 —

Gardeschützenweg 100
 12203 Berlin
 Telefon 030 833 15 49

Kleinmöbel • Sofas • Lampen
 Balkon- und Gartenmöbel und noch viel mehr ...

MO-FR 10:00–18:00 Uhr
 SA 10:00–14:00 Uhr

info@moebel-harder.de
www.moebel-harder.de

FRANZ WALLA
 Goldschmiedemeister



Die Werkstatt am Botanischen Garten

Für individuelle Schmuckgestaltung z.B. Trauringe, Kreuz- und Taufanhänger, Gold-, Silber- und Perlenketten sowie Schmuckreparaturen

Enzianstr.1 . 12203 Berlin . Tel. 831 80 22
 Geschäftszeiten: Mo.-Fr. 10-18 Uhr, Sa. 10-13 Uhr



*Blumen
und
Pflanzen
an der
Moltke-
brücke*

*S-Bahn Botanischer Garten
Thi Sam Hoang
0162 627 66 16*

Malermeister Christian Riedlbauer

Sämtliche Malerarbeiten
kostenlose Beratung
Kostenvoranschläge
Seniorenservice
Kleinstaufträge

12169 Berlin, Bismarckstr. 47b
Telefon 030 773 46 05

Diakonie 
Diakonisches Werk
Steglitz und Teltow-Zehlendorf

Diakonie in Steglitz

Unser Diakonisches Werk Steglitz und Teltow-Zehlendorf e. V. repräsentiert die Evangelische Kirche, indem sie soziale Verantwortung für die Menschen im Bezirk wahrnimmt. Mitglieder des Diakonischen Werks sind die Kirchengemeinden und die Kirchenkreise.

**Nutzen Sie gern die vielfältigen
kostenlosen Beratungen
und die sozialen Dienste:**

Soziale Beratung für Einzelpersonen
Johanna-Stegen-Str. 8, Tel.: 771 09 72
Sprechstunden nach Vereinbarung

**Soziale Beratung /
Ämterlotsen im Familienbüro**
Rathaus Zehlendorf, Kirchstr. 1-4,
Tel.: 90 299 51 54
Sprechstunden nach Vereinbarung

**Pflegestützpunkt –
Beratung rund um Pflege und Alter**
Tel.: 769 026-00/01

Beratung für zugewanderte Erwachsene
Johanna-Stegen-Str. 8, Tel.: 224 45 96 78

Weitere Informationen zu den Angeboten
des Diakonischen Werks: www.dwstz.de.

— — — — —
Weitere diakonische Dienste in Steglitz

Laib und Seele - Berliner Tafel
Ausgabestelle Schloßstr. 44 d,
Gemeindehaus Matthäus, jeden Donnerstag

Diakoniestation Steglitz
Häusliche Krankenpflege, Hauspflege
Tel.: 794 733-0

Trauergruppe und Einzelgespräche
Information/Anmeldung: Tel.: 325 20 325;
trauerberatung@kirchenkreis-steglitz.de

smiling rooms
WOHNBERATUNG
WEIL WOHNEN DER SEELE GUTTUN SOLL



Sophie Püschmann
Dipl.-Ing. Innenarchitektur
sp@smiling-rooms.com
www.smiling-rooms.com

MARTIN- LUTHER- BRIEF



Herausgeber

Gemeindegkirchenrat der
Martin-Luther-Gemeinde (V.i.S.d.P.)

Redaktion

PfarrerIn Lydia Grund-Kolbinger,
Klaus J. Henning, Jutta Paul,
Juliane Schlagowski

Bildnachweis

Die Quellenangabe befindet sich direkt
beim Bild, Bilder ohne Angabe stammen
von pixabay.com

Auflage

2.000 Stück

Druck

PinguinDruck, Berlin



Layout

Bianca Knoppik
info@blizheART-DESIGN.de

Redaktionsschluss für den ML-Brief

Juni/Juli 2024 am

29. April 2024

Verteilen der Gemeindebriefe

ab 23. Mai 2024

Der Martin-Luther-Brief im Internet:

www.martin-luther-lichterfelde.de

PfarrerIn

PfarrerIn Lydia Grund-Kolbinger

Telefon 030 51 64 39 42
grund-kolbinger@martin-luther-
lichterfelde.de

Kirche

Haupteingang Tulpenstraße 1

Die Kirche ist barrierefrei
erreichbar über die Kapelle
in der Hortensienstraße.

Eine Rampe führt zur Terrasse und
in die Gemeinderäume.



Küsterei

12203 Berlin, Hortensienstraße 18

Telefon 030 832 30 77
gemeinde@martin-luther-lichterfelde.de

Martina Busch / Inge Walter

persönlich anzutreffen:

Dienstag von 10:00 bis 13:00 Uhr

Donnerstag von 15:00 bis 17:00 Uhr

Gemeindegkirchenrat

Vorsitzender Niels Lau

Telefon 030 832 30 77
lau@martin-luther-lichterfelde.de

Kontonummer

Evangelische Bank e.G.
IBAN DE53 5206 0410 0303 9663 99

Arbeit mit Kindern

Iris Heise

heise@martin-luther-lichterfelde.de

Weitere Adressen und Rufnummern

www.kirchenkreis-steglitz.de

www.matthaeus-steglitz.de

www.patmos-gemeinde.de

Telefonseelsorge

0800 111 0 111 und 0800 111 0 222



PFINGSTEN



Sieben Wochen nach Ostern feiern wir Pfingsten. Dieses Fest hat mit dem Heiligen Geist zu tun. Der Heilige Geist kommt wie ein Sturm und wie ein Feuer über die Apostel. Der starke Wind bewegt sie und sie merken, wie ihre Angst vor den Feinden verschwindet. Sie erzählen begeistert allen Menschen das Evangelium von der Auferstehung Jesu weiter.

TEXT KATH. KINDERZEITSCHRIFT REGENBOGEN IN: PFARRBRIEFSEK-VICE.DE.
BILD ERZBISCHUM KÖLN, JONAS HEIDEBRECHT

DAS BERLINER PUPPENTHEATER

lädt am
MI 24. April 2024
zu einem Stück für Kinder ein.



KLEIDERTAUSCHCAFÉ

SA 25. Mai 2024
15 bis 17 Uhr